

„als Hirte“**Skopus:** Wie ist „der heruntergekommene Gott“?**Bibeltext:** Mi 5,1–5**Einleitung**

Jesus ist der heruntergekommene Gott. Letzten Sonntag haben wir gesehen, dass Jesus Christus „als Gott“ in diese Welt kam. Aber er wurde auch ganz Mensch. Er kam als ganz gewöhnliches Kind auf diese Erde. Er kam in eine zerbrochene Welt. In eine verahrloste, verkommene, kurz: heruntergekommene, Welt. Der Schöpfer von Himmel neigte sich ganz tief. Er verliess seinen Wohnort im Himmel und kommt auf die Erde. Jesus Christus, der heruntergekommene Gott.

Während 4 Gottesdiensten wollen wir 4 Aspekte Jesu behandeln. Letzte Woche lautete die Frage: Wie kann Gott eigentlich herunterkommen? Heute ist die Frage: Wie ist dieser heruntergekommene Gott? Was tut er?

1. Gott erwählt das Kleine (V.1)

Micha spricht 700 v. Chr. zum Volk Israel. Die Situation ist immer wieder hoffnungslos (vgl. 4,9–10). Doch immer wieder rettet Gott. Die Geschichte Israels ist eine Geschichte, die sich immer wieder wiederholt: Ungehorsam → Leid → Rettung → Ungehorsam → ...

Nun verheisst Gott einen Herrscher, der besser ist als alle früheren Herrscher. Dieser „Herr“ soll aus Bethlehem kommen. Und zwar aus Bethlehem Ephrata. Es gab damals 2 Bethlehems. Das gemeinte Bethlehem ist ein kleines Kaff, nur sehr wenige Einwohner. Jerusalem, Samaria, Jericho, Schilo, Gilgal oder später der Welthauptort Rom - das waren grosse Städte. Und Gott sagt nun hier: *„Aus diesem Kaff kommt der, der in Israel der Herr sein soll.“* Einmal mehr sehen wir hier ein göttliches Prinzip: Gott erwählt das Kleine, Unscheinbare, Unbedeutende:

- 12 unbedeutende Jünger (viele Fischer), Abraham, David (jüngster Sohn), ...
- 5Mo 7,7f: Gott erwählte Israel als kleinstes Volk.
- 1Kor 1,26ff: *„nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene, sind berufen, sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt (...) und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das was nichts ist“* → den Geringen vor dem Edlen; den Kleinen vor dem Grossen; den Zweiten vor dem Ersten; den Jüngeren vor dem Älteren

Warum erwählt Gott das Kleine? Damit sich nicht jemand selbst rühme. Vor Gott können wir nichts vorweisen. Keine einzige gute Tat beeindruckt Gott.

- *Gott gibt Selbstgerechtigkeit keine Chance! → Betrifft Menschen ohne Christus; aber auch schon lange Gläubige stehen in dieser Gefahr (→ bilden sich auf ihre Errettung etwas ein)*

Dass Gott das Unbedeutende erwählt, ist aber auch eine wunderbare Sache. Niemand zu klein, in Gottes Augen wertvoll zu sein!

- *Wenig IQ, wenig Freunde, ohne Job, kein Ehepartner, keine Kinder, ... → In Gottes Augen bin ich trotzdem unendlich wertvoll!*
- *Fühle mich unbegabt, unbedeutend, ...? → Gott begabt die Berufenen! (Manchmal auch umgekehrt...) → In der Chaosforschung weiss man heute: Der Flügelschlag eines Schmetterlings kann einen Orkan auslösen. → Der scheinbar unbedeutende Dienst einer Mutter, einer Sonntagsschullehrerin, eines Jungscharleiters kann ganze Generationen verändern (vgl. z.B. Augustinus).*

Weiter heisst es in V.1, dass dieser Herrscher seit Ewigkeit existiert. Das ist eine klare Messiasverheissung. Jesus ist der heruntergekommene Gott, der seit Ewigkeiten existiert. Jesus ist präexistent: Er hat keinen Anfang.

2. Gott erzieht manchmal durch Leid (V.2)

Israels Geschichte ist wie erwähnt eine wiederholende: Plagen und Errettung wechseln sich ab. So auch im Buch Micha (2,1–11 gefolgt von 12–13; 3,1–12 gefolgt von 4,1–8; 4,9–14 gefolgt von 5,1ff). Bevor Gott helfend eingreifen kann, muss er oft demütigend wirken.

- Nach dem Hochmut folgt der Fall; auf Sünde folgt Bestrafung (z.B. Exil Israels)
- Warum? Weil unser Herz oft so verhärtet ist, dass nur Leid uns weichmacht. → Manchmal braucht es in der Erziehung eine gewisse Härte (vgl. liebevolle Eltern, die ihr Kind auch mal strafen müssen)
- Bsp.: jemand wird krank und tut Busse, jemand verliert Arbeitsplatz und lernt Jesus kennen; → vielleicht hat jemand auch so ein Erlebnis gemacht? (Vgl. Gottkennen-Videos: „Am tiefsten Punkt meines Lebens lernte ich Jesus kennen.“)

Gott muss uns manchmal durch Leid erziehen. Doch die Leidenszeit ist begrenzt: „bis auf die Zeit“. Auch die Leidenszeit der Menschheit ist begrenzt: „*Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn*“ (Gal 4,4). Unser Leiden auf dieser Erde ist begrenzt. Jesus kam, um uns zu retten. Gott will nicht unser Leid, sondern dass wir leben (Hes 33,10–11).

„*dass die, welche gebären soll, geboren hat*“: Der ewige Herrscher wird ganz normal von einer Frau geboren. So schräg das klingt, ist es auch. Gott wird Mensch - für unseren Verstand nie ganz nachvollziehbar. → Jesus, der heruntergekommene Gott, wurde ganz normal geboren (Blut, Schweiß, Tränen...).

3. Der heruntergekommene Gott als Hirte (V.3)

Wenn Jesus als Herrscher auftritt, wird er weiden mit voller Macht und Autorität. Jesus wird hier als Hirte beschrieben, dessen Herrschaft eine Herrschaft des Friedens und der Geborgenheit sein wird.

Das Bild des Hirten für Gott ist im AT kein ungewöhnliches Bild:

- Jer 31,10: sammelt seine Schafe ein, hütet sie
- Jes 40,11: Gott wird die Lämmer in seinen Arm nehmen.
- Ps 23: Den Schafen mangelt nichts; weidet auf grüner Aue, führte zum frischen Wasser, ...
Zf: Gott kümmert sich um sein Volk; verbindet das Kranke; gibt, was die Schafe brauchen

Was über Gott gesagt wird, gilt auch für den Sohn Gottes, Jesus Christus. Wir lesen davon in Joh 10.

a) Jesus Christus ruft alle Schafe beim Namen (V.3)

Jesus Christus ist nicht so, wie die Hirten heute, die treiben: „komm, streng dich an; gib dir etwas mehr Mühe; glaub ein bisschen mehr an dich; das schaffst du schon; hüh!“

Doch Jesus Christus lockt: „Komm zur Herde!“

Das allerwichtigste in unserem Leben ist, dass wir zur Herde Gottes gehören! → Von Natur aus gehören wir Menschen nicht zur Herde Gottes. Deshalb braucht es die Evangelisation. Evangelisation ist ein Lockruf Gottes: „Komm zur Herde!“ Wahrheit zwingt sich nicht auf. Sie bietet sich an. Jesus Christus ist ein Gentleman, er bietet sich an, aber er zwingt sich nicht auf. Er bietet uns Sündenvergebung, Ewiges Leben, Frieden, Freude, Barmherzigkeit, Geduld, ... an. Er lockt uns, die wir uns von Natur aus in Schwierigkeiten befinden.

- *Manchen Schafen steht das Wasser bis zum Hals. (Grosse Probleme.)*
- *Manche Schafe sind in dunklen Gebieten, vielleicht sogar gefangen in Dornen. (Depressive Verstimmung, Süchte, ...)*
- *Manche Schafe befinden sich in der Wüste. (Keine Freude im Leben, im Glauben, ...)*

Der gute Hirte ruft auch heute noch zu: „Komm zu meiner Herde!“ → Wir sind von Natur aus von Gott, dem guten Hirten, getrennt. Unsere Sünde trennt uns.

b) Jesus Christus geht als Vorbild voran (V.4)

Wir Menschen sehnen uns nach guter Leiterschaft. Guten Leitern folgen wir gerne nach. Gute Leiter sind Leiter, die als Vorbild voran gehen. Jesus Christus folgt man gerne nach. Denn er ist das Vorbild schlechthin. Er ist „*der gute Hirte*“ (V.11). Er ist bereit, alles für seine Schafe zu geben, sogar sein Leben. Jesus Christus sagt: „*Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.*“ Jesus Christus kam. Er wurde Mensch, um sein Leben für die Schafe zu lassen. Er kam, um uns von unseren Sünden zu befreien. → „*Er, der von keiner Sünde wusste...*“ (2Kor 5,21)

- Jesus Christus wurde getötet, obwohl er nie gesündigt hat → an meiner Stelle!
 - wurde versucht wie wir: Hochmut, Habsucht, Augenlust, ...
 - war bereit, meine Sünde auf sich zu nehmen (lügen, stehlen, fluchen, afterreden, ...) und dafür zu leiden (z.B. Füße durchbohren lassen; Augen verbinden; ...)
- Jesus Christus ist am dritten Tag auferstanden. Jesus lebt heute. Er bietet uns neues Leben an.
 - um Vergebung bitten → für jede Sünde (Jesus kann mir alles vergeben!)
 - Jesus Christus die Herrschaft über das eigene Leben übergeben

Jesus Christus ging uns voran. Er tat alles für uns.

c) Jesus Christus führt zur frischen Weide (V.10b)

Wer sein Leben Jesus Christus anvertraut, der erhält etwas. V.10 ist ein Finalsatz: Das Kommen von Jesus hat ein Ziel („damit“). „*Damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.*“ Das Ziel Jesu ist, dass wir das Leben erhalten, wofür wir geschaffen wurden. Er will uns das erfüllte, sinnvolle Leben geben. Nicht das perfekte, bequeme Leben. Aber ein erfülltes Leben (= bereinigte Vergangenheit, gesegnete Gegenwart, hoffnungsvolle Zukunft).

*Jesus Christus will mich im Leben nicht einschränken. Seine Gebote wollen mir nicht alle Lebensfreude nehmen. → „Gott will, was ich nicht will; und was ich will, will Gott nicht!“ (Gott verbietet mir alles, was mir Spass machen würde; stattdessen fordert er so viel Langweiliges, Mühsames, ...)
NEIN! Gott will uns wahres Leben geben! Gott meint es extrem gut mit uns!
→ Aus der Seelsorge weiss ich unterdessen: Wer sich nicht an Gottes Gebote hält, kann extrem vieles im eigenen Leben zerstören! (Später sagt man dann: „Oh hätte ich doch nicht!“)*

d) Jesus Christus weist den Weg (V.27)

Schliesslich spricht Jesus Christus noch: *„Meine Schafen hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir.“*

Jesus will uns den Weg weisen. Allerdings gibt es dazu eine Bedingung: Auf seine Stimme hören! → Wie? Durch sein Wort, die Bibel! → Lese ich darin? Bin ich gehorsam? (Egal, was sie mir sagt?)

In unserer Zeit ist es extrem wichtig, dass wir wissen, welchem Hirten wir folgen sollen. Wir leben in einer Zeit, in der wir so viel können wie noch nie, so viel wissen wie noch nie - aber wir wissen so wenig wie noch nie, was wir tun sollen!

- Am 23.3.12 schrieb ein Journalist in Welt-Online über die 20-30-jährigen: „Wir 20- bis 30-Jährigen sind eine Generation ohne Eigenschaften. Gut ausgebildet, aber ohne Plan, ohne Mut, ohne Biss. Weil alles möglich ist, sind alle heillos überfordert. (...) Jede Generation vor uns wollte die Welt verändern. Was aber wollen wir? Die Nachkriegsgeneration baute das Land wieder auf und wollte einen demokratischen Rechtsstaat etablieren. Die 68er wollten freie Liebe und lehnten sich gegen die unter Naziverdacht stehende Elterngeneration auf. In den späten 70er- und frühen 80er-Jahren ging man aus pazifistischer Überzeugung auf die Straße, um den Nato-Doppelbeschluss zu verhindern oder gegen die Atomkraft zu demonstrieren.“
- Ich meine: Ist heute nicht nur ein Problem der 20-30-jährigen. Klar, nicht alle haben Entscheidungsschwierigkeiten. Aber viele leiden unter den vielen Optionen. Denn: Je mehr Wohlstand, desto mehr Wahlmöglichkeiten!

Wir brauchen einen Hirten! Wir brauchen jemanden, der uns führt! Jesus Christus weist uns den Weg. Auf diesen Hirten zu hören, lohnt sich!

e) Jesus Christus ist der Friede (Mi 5,4)

Friede (Shalom) ist im AT mehr als nur die Abwesenheit von Krieg. Friede meint: heilsames Intakt sein einer Gemeinschaft. Das Gegenteil dieses göttlichen Shaloms ist ein Zustand der Ungerechtigkeit, der Willkürherrschaft, des ethischen Chaos. Wo dieser Shalom fehlt, ist Chaos, geschieht Unrecht.

Jesus Christus wird als Hirte die Menschen weiden. Dann wird Friede sein.

Wir Menschen sehnen uns nach diesem Frieden!

- *2013 war die Zahl der Kriege erneut auf dem Höchststand gemäss Konfliktbarometer (414 Konflikte, davon 45 hochgewaltsam, 20 gelten als Krieg).*
- *in vielen Ehen gibt es Kriege, die häufig schliesslich zu Scheidungen führen*
- *viele Beziehungen wurden zerstört durch Enttäuschungen → weitererzählen von vertrauten Informationen; man ist übergangen worden; ...) → man enttäuscht einander ständig!*

Jesus Christus ist der Friedefürst! Er bringt Frieden mit Gott, aber auch Frieden untereinander. Dieser Friede wird erst in der Ewigkeit vollkommen sein. Doch bereits heute möchte Jesus durch uns Frieden bringen.

Jesus in uns wirkt als Friedensstifter!

- *Wo: in den Familien, im Beruf, im Quartier, im Verein, in der Schule, ...*
- *Wie: (ironisierend vortragen) weil wir immer ein liebes Wort bereit haben, weil wir ermutigen können, weil wir über Unrecht hinwegsehen können, weil wir niedergeschlagene Menschen trösten können, weil wir Streit schlichten können, weil wir uns entschuldigen können, weil wir vergeben können, weil wir unrechtmässige Beschuldigungen im Frieden ertragen können, ...*

Wir merken: Als Friedensstifter zu leben, ist eigentlich unmöglich! Doch Jesus in uns kann es tun! Der gleiche Jesus Christus, der am Kreuz den Frieden gestiftet hat, indem er betete: *„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“* - der gleiche Jesus Christus möchte durch uns auch heute noch Frieden stiften!

Weil Jesus Friedenstifter ist, können wir insbesondere auch in der Gemeinde im Frieden zusammen leben:

- *in den verschiedensten Teams*
- *nicht negativ übereinander sprechen; füreinander beten!*
- *bewirkt eine wohlwollende Atmosphäre! → evangelistische Kraft!*

Wie ist dies möglich, da wir uns ja doch ständig immer wieder verletzen? Nur indem

- *wir uns entschuldigen → schwierigste 4 Wörter (auch für mich!)*
- *wir anderen vergeben → Entscheidung: wir müssen immer wieder dafür beten, darum ringen, bis wir mit der Kraft Jesu wirklich vergeben haben!*